



Buddhistische Gesellschaft München

Website: www.buddhismus-muenchen.de
E-Mail: bgm@buddhismus-muenchen.de
Post: BGM c/o Anca Gerner
Gustav-Heinemann-Ring 37
81738 München
Telefon: (089) 6789531



BGM-Newsletter Dezember 2025

Liebe Freunde des BGM-Newsletters,

im samsarischen Strudel ist wieder ein Jahr fast um. Wenig überraschend sind wir von einem goldenen Zeitalter noch weit entfernt, dafür aber Alter, Krankheit und Tod ein Stückchen nähergekommen. Da schadet es nichts, sich daran zu erinnern, dass es fünf Schätze gibt, die uns weder das Weltgeschehen noch der Tod entreißen kann:

1. Den Schatz des Vertrauens,
2. den Schatz der Sittlichkeit,
3. den Schatz des Wissens,
4. den Schatz der Freigebigkeit und
5. den Schatz der Weisheit. (A V, 47)

Das ist samsarisches Gold, das nie einen Wertverlust erleidet und von dem man nie genug anhäufen kann.

In diesem Sinne die besten Wünsche für ein profitables neues Jahr!

BGM Zoom-Treffen:

26. Januar 2026 von 19:00 – 21:00 Uhr

Zoom-Vortrag von Ayya Phalanyani

[Sutta Nipata IV, 15 Der Schrecken von Gewalt](#)

16. Februar 2026 von 19:00 – 21:00 Uhr

Zoom-Vortrag von Dieter Baltruschat

[Die vier Edlen Wahrheiten](#)

Zugang zu den Zoom Meetings:

<https://us06web.zoom.us/j/2387535926?pwd=bWJLeThYL1R4dDM5MUk2WjRrSVlJdz09>

Meeting-ID: 238 753 5926, Passwort: BGM

Teilnahme auf Spendenbasis (Dana)

[Spende für die Buddhistische Gesellschaft München](#)

Neu im Dhamma-Dana Projekt

[Viriya: „Kāyagātāsati - Das unterschätzte Multitool“](#)

Eine eingehende Besprechung der tieferen Aspekte der Körperbetrachtung.

Neu im Dhamma-Dana Projekt Audio

[Der Stromeintritt. Nur was für Profis? Andreas Pingel](#)

Vortragsreihe von Pasanna Sāmaṇera – [Die längere Lehrrede über die Auflösung des Verlangens \(MN38\) – Online-Dhamma-Wochenende 2025](#)

Buddhistische Nachrichten aus der Welt

World Fellowship of Buddhists Unveils 10-Year Transformation Plan
<https://www.buddhistchannel.tv/index.php?id=70,13661,0,0,1,0>

Ancient Buddhist City Faces Destruction as Mining Threatens Afghanistan's Hidden Past
https://www.youtube.com/watch?v=MzIUxj_7Tw

Sri Lanka Appeals for Global Support Amid Devastating Floods
<https://www.dhammadwheel.com/viewtopic.php?t=49877>

Einkommensteuer(ung)

(Von Bernd Golz)

Wenn's um's Geld geht, werden die Leute neugierig. Aber ich kann alle Fiskaljongleure gleich enttäuschen: In einem Dhammatext wird es kaum um monetäres Einkommen gehen, oder wie man meditativ seine Bilanzen frisiert.

Hier geht es ausschließlich um jene Verdienste, welche uns aus dem heilsamen Wirken in Gedanken, Worten und Taten erwachsen.

Wer also Interesse daran hat, möglichst viele, große Verdienste anzuhäufen, der will natürlich wissen, welche Aktion die größte Rendite abwirft. Halten wir uns also gar nicht erst mit "Kleinkram" auf, sondern springen mitten in die AN IX,20 und sehen uns die "Top-Ten" der verdienstvollen Handlungen an:

*"[...] bei weitem verdienstvoller ist die Speisung von hundert Heiligen;
bei weitem verdienstvoller ist die Speisung eines Einzelerleuchteten;
bei weitem verdienstvoller ist die Speisung von hundert Einzel-erleuchteten;
bei weitem verdienstvoller ist die Speisung des Vollendeten, Heiligen, vollkommen Erleuchteten;
bei weitem verdienstvoller ist die Speisung der Mönchsgemeinde mit dem Erleuchteten an der Spitze;
bei weitem verdienstvoller aber ist es, wenn man für die Mönchsgemeinde aller vier Himmelsrichtungen ein Kloster erbaut;
bei weitem verdienstvoller ist es, wenn man zuversichtlichen Herzens beim Erleuchteten, der Lehre und der Mönchsgemeinde Zuflucht nimmt;
bei weitem verdienstvoller ist es, wenn man zuversichtlichen Herzens die Sittenregeln auf sich nimmt: die Vermeidung von Töten, Stehlen, geschlechtlicher Ausschreitung, Lügen und Rauschmitteln;
bei weitem verdienstvoller aber ist es, wenn man selbst nur so viel wie einen flüchtigen Hauch liebevoller Gesinnung (mettā-citta) erweckt;
doch bei weitem verdienstvoller als all dies ist es, wenn man die Betrachtung der Vergänglichkeit übt, und wäre es nur für einen Augenblick."*

Es ist bemerkenswert, dass die vier verdienstvollsten Werke nicht mehr im *amisa-dāna* begründet sind, also der materiellen Spende, sondern in der Kultivierung des Geistes (*bhāvanā*).

Beim Geben oder Spenden auf materieller Ebene ist jedoch auch die Motivation von Bedeutung:

"Acht Arten des Gebens gibt es, ihr Mönche. Welche acht?"

Spontan gibt man Gaben;

oder aus Furcht (vor Tadel) gibt man Gaben;

oder im Gedanken: 'Man hat ja auch mir gegeben', gibt man Gaben;

oder weil das Geben etwas Gutes ist, gibt man Gaben;

oder denkend 'Man wird mir wieder geben';

oder man gibt im Gedanken: 'Ich koche ja, diese aber nicht; und nicht recht ist es für mich, der ich koche, den Nichtkochenden keine Gaben zu geben';

oder man gibt Gaben im Gedanken: 'Wenn ich diese Gabe gebe, wird sich über mich ein guter Ruf verbreiten',

oder der Herzensveredlung, der Herzensläuterung wegen gibt man Gaben.

Diese acht Arten des Gebens gibt es, ihr Mönche." (AN VIII,31)

Auch ist die Möglichkeit des Gebens nicht nur auf's Materielle beschränkt, denn es gibt ja u.a. auch die Möglichkeit, mit Freunden und Weggefährten das Wertvollste zu teilen, nämlich das Dhamma (*dhamma-dāna*):

Einstmals weilte der Erhabene im Feigenbaum-Kloster bei Kapilavatthu. Da begab sich der Sakyer Mahānāma (er steht an der Spitze der Spender erlesener Speisen) zum Erhabenen ... und sprach also:

"Inwiefern, o Herr, gilt man als Laienjünger (upāsaka)?"

"Wenn man, Mahānāma, zum Erleuchteten Zuflucht genommen hat, zur Lehre Zuflucht genommen hat und zur Mönchsgemeinde Zuflucht genommen hat: insofern Mahānāma, ist man ein Laienjünger."

"Inwiefern aber, o Herr, ist man als Laienjünger sittenrein?"

"Wenn, Mahānāma, der Laienjünger sich des Tötens enthält; wenn er sich davon enthält, Nichtgebenes zu nehmen; sich vom schlechten Wandel in Sinnenlüsten enthält; sich der Lüge enthält und des Genusses von Rauschmitteln, die Lässigkeit verursachen – insofern, Mahānāma, ist ein Laienjünger sittenrein."

"Inwiefern aber, o Herr, wandelt ein Laienjünger zum eigenen Heil, doch nicht zum Heile anderer?"

"Wenn, Mahānāma, ein Laienjünger zwar selber Vertrauen, Sittlichkeit und Freigebigkeit besitzt, die Mönche gerne aufsucht, gerne die Gute Lehre hört, die gehörten Lehren behält, den Sinn der gehörten Lehren erwägt, die Lehre und ihre Auslegung kennend im Einklang mit der Lehre lebt, doch nicht die anderen zu all dem anspornt – insofern, Mahānāma, wandelt ein Laienjünger zum eigenen Heil, doch nicht zum Heile anderer."

"Inwiefern aber, o Herr, wandelt ein Laienjünger sowohl zum eigenen Heile als auch zum Heile anderer?"

"Wenn, Mahānāma, ein Laienjünger selber Vertrauen, Sittlichkeit und Freigebigkeit besitzt, die Mönche gerne aufsucht, gerne die Gute Lehre hört, die gehörten Lehren behält, den Sinn der gehörten Lehren erwägt, die Lehre und ihre Auslegung kennend im Einklang mit der Lehre lebt, und wenn er auch die anderen

zu all dem anspornt – insofern, Mahānāma, wandelt ein Laienjünger sowohl zum eigenen Heile als auch zum Heile anderer." (AN VIII,25)

Es gibt zwei Arten von Beziehungen: Erstens die symbiotische, also die, bei der sich Weggefährten gegenseitig unterstützen und sich auf die Schönheiten, aber auch auf die Gefahren des Weges aufmerksam machen und ihre Erfahrungen teilen.

Zweitens die parasitäre, also die, bei der ein Teil nur Interesse daran hat zu bekommen, selbst aber nicht bereit ist, einen Anteil beizutragen. Dies zeigte sich sehr schön, als ich einmal gefragt wurde, ob ich denn außerhalb der BGM noch Texte oder Vorträge veröffentliche. Ich verneinte dies, wies aber damals darauf hin, dass nur eine Woche zuvor mein neuester Vortrag im Dhamma-Dana-Projekt erschienen sei. Die Antwort war so ehrlich, wie bezeichnend: "Vielen Dank, aber den haben wir bereits konsumiert."

Diese Konsumhaltung ist bei vielen Buddhisten zu beobachten. Vorträge, Texte und Bücher werden ausschließlich "konsumiert", ohne dass je eine Rückmeldung oder gar ein Austausch zum Inhalt stattfindet. Bestenfalls kauft man sich mit einer Geldspende frei. Dies ist eher ein Erwerb als *dāna*.

Wer aber gibt, sei es materiell an die Ordinierten oder ideell, durch *Hingabe* ans Dhamma, dem werden die Ströme des Verdienstes sicher zufließen:

Vier Ströme des Verdienstes, Ströme des Heilsamen gibt es, ihr Mönche, segenbringende, himmlische, glückerzeugende, himmelwärts leitende, die zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führen, zu Heil und Segen. Welche vier?

Mit wessen Gewand bekleidet – wessen Almosenspeise genießend – wessen Lagerstätte benutzend – wessen Arzneimittel gebrauchend, ein Mönch in der unbeschränkten Sammlung des Gemütes (appamāno cetosamādhī; die mit dem Fruchterreichungszustand der Heiligkeit verbundene Sammlung) verweilt, diesem [Spender] wird ein unermesslich großer Strom des Verdienstes zuteil, ein Strom des Heilsamen, ein segenbringender, himmlischer, glückerzeugender, himmelwärts leitender, der zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führt, zu Heil und Segen.

Diese vier Ströme des Verdienstes, Ströme des Heilsamen gibt es, ihr Mönche, segenbringende, himmlische, glückerzeugende, himmelwärts leitende, die zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führen, zu Heil und Segen.

Schwerlich, ihr Mönche, kann man das Verdienst eines mit diesen vier Strömen des Verdienstes, Strömen des Heilsamen belehnten edlen Jüngers abwägen und sagen, so und so groß sei der Strom des Verdienstes, der Strom des Heilsamen, der segenbringende, himmlische, glückerzeugende, himmelwärts leitende, der zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führt, zu Heil und Segen, sondern es rechnet eben als eine unermessliche, grenzenlose, gewaltige Fülle von Verdienst.

Gleichwie es, ihr Mönche, nicht möglich ist, das Wasser des großen Meeres zu messen und zu sagen, es seien darin so und so viele Schöpfmaße Wasser, oder so und so viele hundert, tausend oder hunderttausend Schöpfmaße Wasser, sondern es eben als eine unermessliche, grenzenlose, gewaltige Wassermasse rechnet: ebenso auch kann man

schwerlich das Verdienst eines mit diesen vier Strömen des Verdienstes, Strömen des Heilsamen belehnten edlen Jüngers abwägen, sondern es rechnet eben als eine unermessliche, grenzenlose, gewaltige Fülle des Verdienstes.

*"Gleichwie die Flüsse, Wohnstatt vieler Fische,
in großer Zahl sich in das Meer ergießen,
in dies Gewässer, das so unermesslich groß,
das viel Kleinodien birgt und viele Schrecken -
So fließen auch die Ströme des Verdienstes,
wie's Wasser sich ins Meer ergießt,
dem einsichtsvollen Menschen zu,
der Speise, Trank und Kleidung spendet,
und Decken, Lager, Bett verschenkt."
(AN IV,51 Ströme des Verdienstes I)*

Vier Ströme des Verdienstes, Ströme des Heilsamen gibt es, ihr Mönche, segenbringende, himmlische, glückerzeugende, himmelwärts leitende, die zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führen, zu Heil und Segen. Welche vier?

Da, ihr Mönche, ist der edle Jünger von unerschütterlichem Vertrauen zum Erleuchteten erfüllt, so nämlich:

'Dies, wahrlich, ist der Erhabene: er ist der Heilige, vollkommen Erleuchtete, der in Wissen und Wandel Bewährte, der Kenner der Welt, der unvergleichliche Lenker führungsbedürftiger Menschen, der Meister der Götter und Menschen, der Erleuchtete, der Erhabene!'

Dies, ihr Mönche, ist der erste Strom des Verdienstes, Strom des Heilsamen, ein segenbringender, himmlischer, glückerzeugender, himmelwärts leitender, der zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führt, zu Heil und Segen.

Und ferner noch, ihr Mönche, ist da der edle Jünger von unerschütterlichem Vertrauen zur Lehre erfüllt, so nämlich:

'Wohl verkündet ist vom Erhabenen die Lehre, klar sichtbar, unmittelbar wirksam, einladend, zum Ziele führend, dem Verständigen, jedem für sich, verständlich.'

Dies, ihr Mönche, ist der zweite Strom des Verdienstes, Strom des Heilsamen, ein segenbringender, himmlischer, glückerzeugender, himmelwärts leitender, der zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führt, zu Heil und Segen.

Und ferner noch, ihr Mönche, ist da der edle Jünger von unerschütterlichem Vertrauen zur Jüngerschaft erfüllt, so nämlich:

'Gut wandelt die Jüngergemeinde des Erhabenen, gerade wandelt die Jüngergemeinde des Erhabenen, auf dem rechten Pfade wandelt die Jüngergemeinde des Erhabenen, als da sind: die vier Paare der Heiligen, die acht Arten der Heiligen. Dies ist die Jüngergemeinde des Erhabenen. Würdig ist sie des Opfers, würdig der Gastspende, würdig der Gaben, würdig des ehrfurchtsvollen Grußes, der beste Boden in der Welt für gute Werke.'

Dies, ihr Mönche, ist der dritte Strom des Verdienstes, Strom des Heilsamen, ein segenbringender, himmlischer, glückerzeugender, himmelwärts leitender, der zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führt, zu Heil und Segen.

Und ferner noch, ihr Mönche, da bewahrt der edle Jünger jene den Heiligen lieben Sittenregeln, die ungebrochenen, unverletzten, unbefleckten, unverdorbenen, befreienden, von Verständigen gepriesenen, unbeeinflussten, die geistige Sammlung fördernden.

Dies, ihr Mönche, ist der vierte Strom des Verdienstes, Strom des Heilsamen, ein segenbringender, himmlischer, glückerzeugender, himmelwärts leitender, der zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führt, zu Heil und Segen.

Diese vier Ströme des Verdienstes, Ströme des Heilsamen gibt es, ihr Mönche, die segenbringenden, himmlischen, glückerzeugenden, himmelwärts leitenden, die zu Erwünschtem, Erfreulichem, Angenehmem führen, zu Heil und Segen.

*"Wer zum Erwachten hegt Vertrauen,
das ohne Schwanken, tief verwurzelt;
wem edle Tugend, edle Sitte eigen,
wie sie den Heiligen lieb und wert;
wer froh der Jüngerschaft vertraut
und klare, rechte Einsicht hat -
ein solcher, wahrlich, ist nicht arm
und hat sein Leben nicht umsonst gelebt.
Wer weise, möge drum sich weihen
der Sittlichkeit und dem Vertrauen,
der Zuversicht, sowie dem Lehrverständnis:
des Buddha Weisung also eingedenk."
(AN IV,52 Ströme des Verdienstes II)*

Allerdings sind die Unterschiede in der Geisteshaltung von großer Bedeutung:

[...] Und der ehrwürdige Sāriputta sprach zum Erhabenen also:

"Ist es wohl möglich, o Herr, daß eine Gabe, von dem einen dargebracht, hohen Lohn und Segen bringt, während dieselbe Gabe, von einem anderen dargebracht, keinen hohen Lohn und Segen bringt?"

"Das ist möglich, Sāriputta."

"Was, o Herr, ist wohl der Grund dafür, was ist die Ursache?"

"Da gibt einer, Sāriputta, aus selbstischem Verlangen, gefesselten Herzens, aus Sucht nach Gewinn und in der Hoffnung, dass er die Belohnung dafür nach dem Tode genießen wird.

Und als Gabe spendet er dann einem Asketen oder Priester Speise, Trank, Gewand, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett, Wohnstatt und Beleuchtung. Was meinst du, Sāriputta, mag da wohl einer auf solche Weise Gaben spenden?" – "Gewiss, o Herr!" – "Wer aber, Sāriputta, auf solche Weise Gaben spendet, der erscheint infolge dieser Gabe beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, unter der Schar der Vier Großen Götterkönige

wieder. Nach Auswirkung aber jener Tat, jener Macht, jener Würde, jener Herrschaft steigt er wieder hinab, kehrt er wieder zurück in diese Welt.

Ferner, Sāriputta, gibt da einer eine Gabe zwar nicht aus selbstischem Verlangen, gefesselten Herzens, aus Sucht nach Gewinn oder in der Hoffnung, daß er die Belohnung dafür nach dem Tode genießen wird, sondern er gibt eine Gabe im Gedanken, daß Geben etwas Gutes ist; – oder weil er sich sagt, daß seine Eltern und Vorfahren ebenfalls früher Almosen gegeben und so gehandelt haben und es daher für ihn nicht recht sei, von jenem alten Familienbrauch abzuweichen; – oder weil er sich sagt, daß er selbst koche, jene anderen aber nicht kochen, und es deshalb für den Kochenden nicht recht sei, das Geben an Nichtkochende zu unterlassen; – oder weil er sich sagt, daß seine Gabenverteilung sein würde wie jene großen Opfer, dargebracht von den Sehern der Vorzeit, als wie Atthaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Angīrasa, Bhāradvāja, Vāsettha, Kassapa und Bhagu; – oder weil beim Geben sich ihm das Herz erheitert, Befriedigung und Freude entsteht. Und als Gabe spendet er dann einem Asketen oder Priester Speise, Trank, Gewand, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett, Wohnstatt und Beleuchtung. Was meinst du, Sāriputta, mag da wohl einer auf solche Weise Gaben spenden?" – "Gewiß, o Herr!" – "Wer aber, Sāriputta, auf solche Weise Gaben spendet, der erscheint infolge dieser Gabe beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, unter der Schar der Vier Großen Götterkönige wieder. Nach Auswirkung aber jener Tat, jener Macht, jener Würde, jener Herrschaft steigt er wieder hinab, kehrt er wieder zurück in diese Welt.

"Ferner, Sāriputta, gibt einer eine Gabe nicht aus jenen Gründen, sondern er gibt Gabe als eine Veredlung und Läuterung seines Geistes. Und als Gabe spendet er dann einem Asketen oder Priester Speise, Trank, Gewand, Gefährt, Blumen, Wohlgerüche, Salben, Bett, Wohnstatt und Beleuchtung. Was meinst du, Sāriputta, mag da wohl einer auf solche Weise Gabe spenden?" – "Gewiß, o Herr!" – "Wer aber, Sāriputta, auf solche Weise Gaben spendet, der erscheint infolge dieser Gabe beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, unter der Schar der Götter der Brahmawelt wieder. Nach Auswirkung aber jener Tat, jener Macht, jener Würde und jener Herrschaft kommt er nicht wieder, kehrt er nicht mehr zurück zu dieser Welt. [Dies trifft allerdings nur für den Anagami zu.]

Das, Sāriputta, ist der Grund, das ist die Ursache, daß da eine Gabe, von dem einen dargebracht, hohen Lohn und Segen bringt, während dieselbe Gabe, von dem anderen dargebracht, keinen hohen Lohn und Segen bringt." (AN VII,49)

Die genannten Lehrreden hinsichtlich eines verdienstvollen Handelns in Gedanken, Worten und Taten sind nur ein kleiner Ausschnitt von dem, was der Erhabene diesbezüglich zu sagen hatte. Aber alle haben eines gemeinsam: Kein Verdienst, und sei er noch so groß, führt zur Befreiung. Erst der ohnehin fast vollständig befreite Geist des Anagami gibt, ohne in die Sinnenwelt zurückzukehren. Alle anderen, vor allem jene die sich noch nicht als gesicherte Nachfolger betrachten können, sprich: vor dem Stromeintritt, buchen mit ihren Verdiensten nur einen kammischen All-inclusive-Höhenflug; also inklusive des späteren Absturzes. Somit ist eine großzügige Ausrichtung des Wesens sicher ein wertvoller Teil auf dem Weg zur Befreiung, aber eben nur ein Teil. Das völlig sinnlose Anhäufen von Verdiensten befreit nicht von der

Arbeit, den gierigen, selbstgefälligen Geist zu erziehen. Manche scheinen dies aber zu erwarten.

Einen besonders krassen Fall einer solch bizarren Gesinnung durfte ich bereits mehrfach beobachten, nämlich wenn "gute Buddhist*innen" allen Ernstes Ordinierte um Segen bitten!

Wie von Pennern werden Mönche und Nonnen angeschnorrt, nur statt "Haste ma' 'nen Euro?" oder "Haste ma' 'ne Kippe?" heißt es hier: "Kannst du mir den Segen geben?" Ordinierte werden zu segens-spendenden Priestern degradiert und ob diese überhaupt dazu befähigt oder befugt sind, ist Nebensache. Es war ebenso amüsant wie traurig, diesem Schauspiel beizuwohnen. Die, mit geschlossenen Augen, selig vor der Nonne kniende Bettlerin und die Nonne, welche nach kurzem Augenverdrehen durchatmete und dann ein paar Paliverse absonderte. Zumindest hatte die Gute dann einen Grund zur Mitfreude, als sie das Strahlen der Segensempfängerin erleben durfte. "Oma! Oma! Sag' doch noch mal den Zauberspruch auf." Seufz. Na gut: "Abrakadabra simsalabim. Alles ist gut. Nix ist mehr schlimm." "Danke liebe Oma!"

Wie die oben aufgeführten Lehrreden zeigen, ist es ausschließlich das Geben und Teilen, bzw. die verdienst- und segensreiche Geisteshaltung, welche eben den Segen erzeugt und fließen lässt. Gibt es auch nur eine Lehrrede, in der der Erhabene seine Nachfolger dazu ermuntert, diesen Segen, diese Verdienste zu erbetteln? Gibt es in den Ordensregeln Ermunterungen, solchen Betteleien nachzukommen?

"Du hast da etwas, das ich haben will (Gier) und von dem ich meine, das mehr davon meiner Befreiung hilft (Verblendung)." Solch segensgeile Buddhisten wären gut beraten, sich ihrer Geisteshaltung gewahr zu werden (*sati*) und sich daran zu erinnern (*sati*), dass Segen und Verdienste durch Geben entstehen und nicht durch das Anpumpen von Ordinierten.

Zu dieser "Haben-wollen"-Einstellung noch eine nette Anekdote von einem klugen Abt in Thailand. Dieser wurde bei den entsprechenden Anlässen auch immer wieder darum gebeten, doch die Acht Tugendregeln zu geben. Dies mag zwar der religiösen Folklore entsprechen, aber jener Abt kannte seine Pappenheimer und hatte eines Tages keine Lust mehr, nur der Form genüge zu tun, sondern wollte auch mal Inhalte vermitteln. Deshalb verweigerte er die Bitte und wies die Bittsteller an, sich doch zur Klosterpforte zu begeben: dort läge ein großer Haufen dieser Acht Regeln, welche die Vorgänger alle beim Verlassen des Klosters dort wieder abgelegt hätten.

Entweder nehme ich die Tugendregeln auf mich und bemühe mich um deren Einhaltung, oder ich lasse es bleiben. Kein Mönch und keine Nonne dieser Welt können mir meine innere Haltung herbei rezitieren.

So wenig sinnvoll es ist, andere Menschen darum zu bitten, einem Ethik und Tugend verbal zu verabreichen, so wenig sinnvoll ist es, anstatt segensreich zu wirken, die Ordinierten um Segen anzupumpen.

Ja, es ist sicher schön, wenn nach Ende eines Vortrags oder Retreats eine Nonne oder ein Mönch den Wunsch verspürt, ihre/seine Verdienste zu teilen oder einen Segen mit auf den Weg zu geben. Ein solches Teilen der Verdienste, einen solchen Segen lassen wir uns gerne gefallen. Die reale Wirkmächtigkeit eines solchen Wunsches ist dabei zweitrangig, es geht hier ausschließlich um den Ausdruck einer gebenden Geisteshaltung, welche wir uns wiederum als Vorbild nehmen können, anstatt gierig wie ein Köter an der Robe hochzuspringen und um ein segensreiches Leckerli zu betteln.

Apropos "Wirkmächtigkeit": Die echte Reflektion über das zurücktretende materielle Geben (*amisa-dāna*), das Geschenk der Furchtfreiheit (*abhaya-dāna*) oder das größte Geschenk, nämlich das der Lehre (*dhamma-dāna*), kann bis zur völligen Befreiung führen. Dies hat der werte Viriya aber in seinem Kompendium über die *anussati* bereits ausführlich im Kapitel *cāga-anussati* ("Kraft der Reflexion", S.129ff) dargelegt, weshalb ich an dieser Stelle nur die Dāna-Sutta aus der Itivuttaka zitieren möchte:

"Es gibt zwei Arten der Geschenke: das materielle Geschenk und das Geschenk der Lehre. Von diesen beiden Geschenken ist das Geschenk der Lehre das höchste Geschenk.

Es gibt zwei Arten des Teilens: das materielle Teilen und das Teilen der Lehre. Von diesen Arten des Teilens ist das Teilen der Lehre die höchste Art.

Es gibt zwei Arten der Hilfe: die materielle Hilfe und die Hilfe der Lehre. Von diesen zwei Hilfen ist die Hilfe der Lehre die höchste Hilfe."

(Iti 98)

Da *cāga-anussati* eines jener *anussati* ist, welches der Erhabene auch den beschäftigten Haushältern empfohlen hat, wäre dessen Anwendung vielleicht eine gute Alternative zur beliebten, aber heillosen Drei-Affen-Meditation: Nichts sehen wollen, nichts hören wollen und der Geist soll die Klappe halten!

Der sechste Punkt des Achtfachen Pfades fordert uns aber nicht dazu auf, den Geist stillzulegen, sondern ihn mit heilsamen Gedankengut zu beschäftigen.

Vielleicht dient ja dieses kleine *dhamma-dāna* von meiner Seite dazu, Ihren Geist mal anderweitig auszurichten, als nur auf Verdienst- und Segenswünsche, welche durch Cerebral-Askese zumindest kaum befriedigt werden kann. Das diesbezügliche Einkommen muss schon vernünftig gesteuert werden. Die Gier hingegen, wird von Mara besteuert.

* * *